



ulmer

Jean Riondet

IMKERN

MONAT FÜR MONAT
LEICHT GEMACHT



Jean Riondet

Imkern

Monat für Monat leicht gemacht

3., aktualisierte Auflage
Aus dem Französischen von Claudia Händel

175 Farbfotos
41 Zeichnungen



- 5 Vorwort
- 7 Einführung

12 Januar

Der erste Monat des neuen Jahres ist einer der letzten im Jahr der Bienen. Das Volk ruht noch. Der Imker aber bereitet jetzt alles für ein neues, gesundes und honigreiches Bienenjahr vor.

24 Februar

Dieser Monat ist einer der härtesten für die Bienen. Ihre Vorräte sind fast oder ganz erschöpft und die Brut beginnt bereits. Der Imker muss dafür sorgen, dass die Bienen gut ins Frühjahr starten.

34 März

Der Frühling kündigt sich an. An warmen Tagen finden die Bienen den ersten Nektar und Pollen. Im Stock wird die Brutpflege verstärkt. Für den Imker beginnt die Arbeit am Bienenstand.

48 April

Die Völker entwickeln sich jetzt sehr schnell. Der Imker darf nun nichts versäumen, er muss seine Völker sehr gut betreuen und erweitern. Für ihn hat die arbeitsreiche Hochsaison begonnen.

64 Mai

Dies ist der Monat, in dem es in der Natur der Bienen liegt, zu schwärmen und sich weiter zu verbreiten. Für den Imker ist jetzt die Zeit für die Königinnenzucht und die Vermehrung der Völker.



78 Juni

Die Entwicklung des Bienenvolks hat den Höhepunkt überschritten. Es gibt weniger Tracht. Der Imker muss, um die Völker stark zu halten, den entnommenen Honig durch Zufütterung ersetzen.

88 Juli

Warmes Wetter, wenig Niederschlag und abnehmende Tracht setzen in diesem Monat meist den Völkern zu. Der Imker erntet zum letzten Mal Honig und bereitet die Bienen auf den Winter vor.

98 August

In den meisten Gebieten ist jetzt der futterärmste Monat für die Bienen. Der Imker wandert mit seinen Völkern in höher gelegene Gebiete, in denen es noch blühende Pflanzen gibt.

106 September

Die Bienenvölker werden auf die Winterzeit vorbereitet. Der Imker macht eine Bestandsaufnahme, engt die Völker ein und ergreift Vorsorgemaßnahmen für eine gesunde Überwinterung.

116 Oktober

Die Arbeiten zur Einwinterung der Bienenvölker sind in vollem Gang. Der Imker kann bei kühlerem Wetter Wachs gewinnen, die Rähmchen reinigen und die Ausrüstung instand halten.

126 November

Die Bienenvölker brauchen in diesen Wochen keine besondere Aufmerksamkeit. Der Imker kann um diese Zeit für seine Bienen neue Bäume, Sträucher und andere Trachtpflanzen als Bienenweide setzen.

138 Dezember

Dieser Monat ist die ruhigste Zeit im Jahr der Bienen. Der Imker inspiziert seine Völker regelmäßig, kontrolliert und ergänzt Futtervorräte und räumt Schnee von zugeschnittenen Fluglöchern.

145 Service

146 Glossar

152 Literatur, Anschriften

153 Bildquellen

154 Register



Vorwort

Das Bienenjahr geht mit dem Jahreszeitenzyklus einher bzw. nimmt ihn vorweg. Einer der Schlüssel zur erfolgreichen Imkerei ist der richtige Zeitpunkt, zu dem der Imker eingreift, um die Entwicklung seiner Völker zu begleiten. Jede Verzögerung erweist sich als nachteilig.

Von den ersten Frühlingstagen bis zum letzten Einbringen von Pollen im Herbst muss der Imker seine Bienenstände regelmäßig überprüfen und bei Bedarf eingreifend tätig werden. Im Winter werden die Werkstatt- und Imkereiarbeiten durchgeführt, um die kommende Saison vorzubereiten.

Jean Riondet, passionierter und erfahrener Imker, seit vielen Jahren Mitarbeiter der Zeitschrift *Abeilles et Fleurs* (Bienen und Blumen) und Ausbilder, lädt uns in diesem schönen Werk dazu ein, Monat für Monat die Bienenvölker bei ihrer Entwicklung und den Imker bei seinen verschiedenen Aufgaben zu begleiten.

Dieses umfassende und ausgezeichnete Werk richtet sich an jedermann: Berufsimker, Nebenerwerbsimker und Hobbyimker. Es ist ein unverzichtbarer Führer durch das ganze Jahr für eine erfolgreiche Bienenhaltung.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre sowie starke Bienenvölker und gute Ernten!

Henri Clément

Vorsitzender der Union nationale de l'apiculture française
(U.N.A.F., französischer Imkerverband)



Einführung

„Die ganze Kunst des Bienenzüchters besteht darin, gut bevölkerte Bienenstöcke zu haben.

Das ist ein Grundsatz, von dem man niemals abweichen sollte.“

Imkerkalender, 1890, A. Contardi.

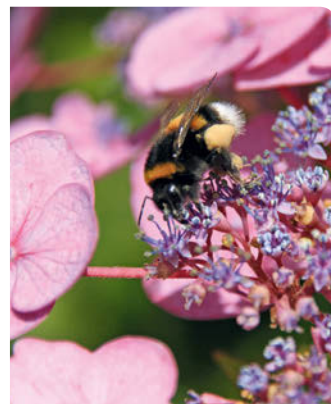
120 Jahre später ist dieser Grundsatz aktueller denn je. Ein instabiles Umfeld, zahlreiche Parasiten – nur starke Bienenvölker können unter diesen Bedingungen überleben. Folglich ist jeder moderne Bienenzüchter bestrebt, solche Völker hervorzubringen.

Der vorliegende Kalender soll dem Leser als Begleiter durch das Bienenjahr dienen, als Ratgeber von Januar bis Dezember, als Nachschlagewerk für den imkerlichen Jahresablauf. Alle Bienenzüchter wissen, dass die Imkersaison recht kurz ist und jeder Moment zählt. Die Frühtracht stellt die Nahrungsgrundlage für eine aufsteigende Entwicklung der Bienenvölker dar. Die explosionsartige Vermehrung der Völker innerhalb weniger Wochen sichert den größten Bestand an Individuen im Jahresverlauf, der wiederum das Volk in die Lage versetzt, ein Überangebot an Honig zu erwirtschaften. Dieser Überschuss im Verhältnis zum Bedarf der Bienenvölker wird vom Imker entnommen. Pierre Jean-Prost unterscheidet zwischen überschüssigem Honig, von dem wir Menschen profitieren, und Honig für den Eigenbedarf der Bienen.

Diese Unterscheidung sollte man sich immer vor Augen halten: Der Imker ist im Grunde genommen ein Räuber der Honigvorräte, die sich die Bienenvölker zum bestmöglichen Zeitpunkt, nämlich dem Frühjahr, zulegen, um während des restlichen Jahres, das nicht so nektar- und pollenreich ist, zu überleben. Dadurch wird der Imker einigen Regeln unterworfen. Unsere Honigentnahmen müssen dem Lebensrhythmus der Völker angepasst sein. Wir müssen natürlich vermeiden, dass sie zu einem ungünstigen Zeitpunkt verhungern. Dies setzt jedoch voraus, den Bienen den Honig, den sie benötigen, in Form von Zucker zu füttern und sie gleichzeitig mit den notwendigen Proteinen zu versorgen.

Folglich geht es darum, einen Honigüberschuss produzieren zu lassen, ohne jedoch den Eigenbedarf der Bienen zu gefährden, der ihr Überleben garantiert.

Die Völkerführung des Hobbyimkers sollte sich eng an den Jahreszeiten sowie an der Biologie der Biene, der Völkerentwicklung und dem immer wieder erstaunlichen Zyklus der Trachtverhältnisse in der Umgebung des Bienenstandes orientieren.





Kontrollgang am Bienenstand.

Die Grundsätze der Völkerführung sind relativ einfach und reichen weit zurück. Pfarrer Emile Warré steht das Verdienst zu, diese Grundsätze aufgestellt zu haben.

Auf die Einschränkungen der modernen Imkerei findet der Grundsatz von Contardi in der Gesundheitsüberwachung der Bienenvölker, ihrer Fütterung zum richtigen Zeitpunkt und der Erneuerung der Königinnen seine Anwendung. Der von Pfarrer Warré aufgestellte Grundsatz verweist auf die Notwendigkeit, die Tracht zu gleichen Teilen zwischen Imker und Völkern aufzuteilen.

Diese beiden Grundsätze der modernen Bienenzucht ziehen sich wie ein roter Faden durch das vorliegende Buch: Erfolg hat, wer über stets wohlgenährte Bienenvölker verfügt und durch geeignete Maßnahmen Krankheiten verhütet, wobei Sauberkeit die Grundlage für eine ordentliche Völkerführung ist.

Seit dem Auftreten von *Varroa jacobsoni* im Jahre 1983 werden die Bienen durch diesen Ektoparasiten geschwächt. Der Parasit saugt Hämolymphe aus den Bienen und Larven, sodass Bakterien und Viren durch die von ihm verursachten Verletzungen eindringen können. Die Völker sind in einem gesundheitlich schlechten Zustand, den jeder Imker äußerst wachsam beobachten muss. Noch nie zuvor gab es einen bakteriellen und viralen Befall solchen Ausmaßes in den Bienenständen. Dieser Umstand sollte zum Grundwissen eines jeden modernen Imkers gehören.

Darüber hinaus führen Monokulturen, fehlende jährliche Fruchtwechsel zwischen Hülsenfrüchten und Getreide, der mancherorts überwiegende Anbau von Mais, verfrühtes Mähen sowie die Wartung der Grünstreifen am Straßenrand zur Verarmung der Umwelt an Pollentracht. Blütenstaub ist die Quelle der für die Gesundheit der Bienen, der Brutpflege und die Eiablage der Königin unerlässlichen Eiweißstoffe. Dies hat zur Folge, dass mangelernährte, krankheitsanfällige Bienen aufgezogen werden, deren Lebenserwartung sehr kurz ist.

Zu den schädlichen Umwelteinflüssen zählen auch die zahlreichen, vor allem systemisch wirkenden Pestizide und deren Rückstände in den Pollentrachten, die die Bienen eintragen. Diese Mittel hinterlassen in zahlreichen Blumen Toxine, zwar in geringen Mengen, aber dennoch in ausreichender Konzentration, um den Nektar zu vergiften*. Die durch diese Chemikalien verursachten Gefahren, auch für die Gesundheit der Menschen, haben zu dem Beinamen der Biene als „Wächterin der Umwelt“ geführt.

Jeder Imker weiß: Völkerverluste sind ein großes Problem, das vermutlich auf ein Zusammentreffen verschiedener Faktoren zurückzuführen ist. Zusätzlich zur Varroamilbe scheinen die systemischen Insektizide eine der möglichen Hauptursachen für Erkrankungen zu sein, an denen die Bienen in unserer heutigen

* Chronische Vergiftung, nach dem im Juni 2009 von Anne Alix, Leiterin der Abteilung für Ökotoxikologie der AFSSA (Französische Agentur für Lebensmittelsicherheit) vorgelegten Bericht über Mortalität, Untergang und Schwächung von Bienenvölkern.



Warré-Beute mit Satteldach.

Zeit verenden. In Verbindung mit agrochemischen Produkten ist ihr Einsatz sehr besorgniserregend und Gegenstand oftmals hart ausgetragener Konflikte zwischen Imkern und Herstellern der Pflanzenschutzmittel. Es wird ein Bericht nach dem anderen geschrieben, Experten werden einberufen, angeprangert, die Methoden kritisiert, die Behörden sind überlastet und werden der Absprachen mit der jeweiligen Industrie-, Landwirtschafts- oder Züchterlobby verdächtigt, die diese Mittel verwenden. In jedem Fall sind nur die Berufsorganisationen, die Imkervereinigungen, die Regierungen und die öffentliche Meinung in der Lage, die agrochemische Forschung so zu lenken, dass Produkte entwickelt werden, die der Gesundheit der Bienen weniger abträglich sind.

Auch und vor allem jeder Imker ist dazu aufgerufen, in diesem Konflikt Stellung zugunsten der Bienenvölker zu beziehen. Neben seiner Mitgliedschaft im örtlichen Imkerverein und den damit verbundenen Aktivitäten muss der Imker für seine Bienenstände Strategien zur Erhaltung seiner Bienenvölker unter Berücksichtigung dieser schädlichen Faktoren entwickeln.

Bestätigt wird dies durch Dr. Albert Becker (vom Analytiklabor CETAM-L im Jahr 2009): „In weniger als einem Jahrhundert sind wir von einer weit über das Land verstreuten Bienenwirtschaft in Form von einfachem Kleinimkern zu einer Konzentration von Bienenvölkern und extensiven Nutzungsmethoden übergegangen, die sehr



Arbeitsbiene auf Löwenzahn.

solide Kenntnisse der Imkereitechnik und Gesundheitsmaßnahmen für die Bienenvölker erfordern, die nicht immer in allen Imkereibetrieben vorhanden sind.“ Der vorliegende Kalender gibt für jeden Monat nützliche Ratschläge zur richtigen Führung und Behandlung der Völker, zur konsequenten Gesunderhaltung der Bienen und zu einer hohen Volksstärke.

In diesem Buch werden die einfachsten und gängigsten Methoden vorgestellt. Natürlich kann je nach Standort, Honigsorte oder Können des Imkers anders verfahren werden. Der interessierte Imker sei auf die in der Bibliografie genannten Referenztitel verwiesen.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis meiner persönlichen, über vierzigjährigen Erfahrung als Imker, zahlreicher Lektüre und gesammelter Informationen. Gleichmaßen mit eingeflossen sind meine Beobachtungen im Raum Lyon, wo sich meine Bienenstände befinden und wo ich Hobbyimker ausbilde. Obwohl die Winter in dieser Region kalt sein können, konnte ich anhand der jährlichen Klimaschwankungen beobachten, dass in milden Wintern die erste Pollentracht ab dem 1. Januar gesammelt werden konnte und in harten Wintern erst nach Anfang März. Je nach dem natürlichem Trachtangebot für Ihren eigenen Bienenstand, örtlich abweichenden Klimaschwankungen und dem Verlauf des Jahres kann sich die eine oder andere Maßnahme um einen Monat verschieben.

Im Laufe der Zeit und mit wachsender Erfahrung werden Sie die Arbeiten und Tipps an Ihre individuellen Bedürfnisse anpassen können.

Wie sagt Hr. Bocquet so schön: „Eine gute Planung der Imkersaison gewinnt zunehmend an Bedeutung. Besonders bei Bestandsverlusten im Jahreslauf müssen Honigerzeugung und Bruttätigkeit miteinander harmonieren, um sowohl eine gute Verjüngung des Bienenbestands (bzw. ein gutes Wachstum eines neu gebildeten) als auch die daraus folgende Honigproduktion zu gewährleisten“.

Ich wünsche dem Leser viel Freude bei der Lektüre und eine gute Imkersaison.

Jean Riondet

Kalender

1 Januar 12–23

2 Februar 24–33

3 März 34–47

4 April 48–63

5 Mai 64–77

6 Juni 78–87

7 Juli 88–97

8 August 98–105

9 September 106–115

10 Oktober 116–125

11 November 126–137

12 Dezember 138–145

1 Januar



Der Januar ist der erste Monat im Kalenderjahr, aber einer der letzten Monate des Bienenjahres. Die neue Saison beginnt im Mai mit der Bildung von Kunstschwärmen oder natürlichen Schwärmen, die die Jahresernten vorbereiten. Neben der in den folgenden Monaten stattfindenden Honigernte bereitet der Imker im Verlauf des gesamten Jahres die Honigernte der Folgesaison vor. Die Stärke der Völker, ihr Gesundheitszustand und der Umfang ihrer Vorräte entscheiden über ihre künftige Produktivität.

Das Wetter im Januar

Im Januar sind die Tage kurz, kalte Temperaturen sind an der Tagesordnung – kurzum, es ist kein Wetter für die Bienen. Jeder Sonntag ist gut für die Völker. Wenn die Sonne die kalte Luft erwärmt, können die Bienen auf ihren Reinigungsflug ausfliegen und sich ihrer Exkremente entledigen.

Bei trübem Wetter wäre die Kälte tödlich für die Bienen, also bleiben sie an solchen Tagen in der schützenden Beute.

Trachtpflanzen

Im Januar stehen in den meisten Regionen so gut wie keine Futterpflanzen oder Bäume zur Ernährung der Bienen in Blüte.

In unseren gemäßigten Breiten ist der Haselstrauch der erste Pollenspendler. Dieses Trachtangebot ist für die Völker oftmals lebenswichtig, denn es erlaubt den Bienen, mit dem Brutgeschäft zu beginnen, sobald die eigenen Vorräte aufgebraucht sind.

In manchen Jahren kann der Januar besonders mild sein. Ich habe es schon erlebt, dass am 1. Januar Bienen vom Pollensammeln nach Lyon zurückgekehrt sind! Dieser Pollen stammte hauptsächlich vom immergrünen Geißblattgehölz.

In der Provence stehen Rosmarin, seit September Wilde Rauke (Rucola), Mimose und Mandelbäume in Blüte.

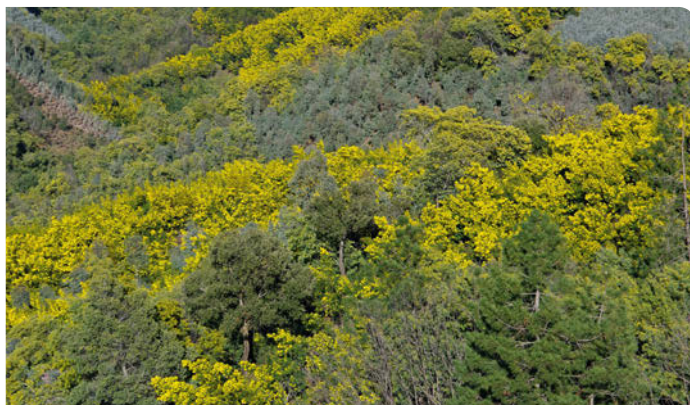
Je nach Region stehen auch Erdbeerbäume, Kaukasische Erle und bis März Schnee- oder Christrosen, Schneeglöckchen und Mahonie in Blüte.

ACHTUNG! GEFAHR!

Die von den Bienen wegen großer Kälte gebildete Wintertraube darf nicht aus Versehen zerstört werden. Die Bienen würden auf den Beutenboden fallen und vor Kälte klamm werden. Tiere, bei denen bereits die Kältetarre eingesetzt hat, können sich nicht mehr zur Wintertraube formieren, um die lebensrettende Wärme zu erzeugen, was zum Verlust des gesamten Volkes führen kann. Daher ist beim Kontrollgang am Bienenstand zu dieser Jahreszeit eine Beunruhigung der Völker tunlichst zu vermeiden.



Märzenbecher.



Mimosen in Blüte.



Rosmarin.

Lebensbedürfnisse des Bienenvolkes

Ein Leben auf Sparflamme

Es ist Winter, die Bienen leben ihr Leben auf Sparflamme, indem sie in der Wintertraube dicht an dicht aneinanderhängen. Während die Temperatur innerhalb der Beute etwas unter 0 °C fallen kann, wird eine nahezu konstante Temperatur von 35 °C in der Mitte der Wintertraube von den Bienen aufrechterhalten. Sobald die Sonne herauskommt, erwärmt sich das Holz der Beuten, sodass die Temperatur im Inneren ansteigt und Leben in das Volk kommt. Nun lockert sich die Wintertraube auf, manche Bienen fliegen aus, andere wiederum wandern auf Nahrungssuche von einer Wabe zur nächsten, wenn die Wabenzellen in der Nähe der Wintertraube leergefressen sind.

So wandert das Volk von einem Wabenrand zum anderen auf der Suche nach Honigvorräten und nähert sich auf diese Weise oftmals der wärmsten Seite der Beute.

Abwechselnd kalte und sehr sonnige Tage sind für die Völker sehr günstig. In Wintern, in denen die Sonne niemals die Bienenstände erwärmt, sind ungeachtet vorhandener Honigvorräte, Völkerverluste zu beobachten. In solchen Fällen findet man tote Bienen vor, die mit dem Kopf in leeren Futterwabenzellen stecken, obwohl sich auf der gegenüberliegenden Seite noch Honigvorräte befinden. Das deutet darauf hin, dass die Bienen nicht zahlreich genug waren, um so viel Wärme abzugeben, dass sie sich innerhalb der Beute auf die Suche nach vollen Honigwaben begeben konnten. Die Völker verbrauchen wenig Honig, lediglich soviel, wie sie zum Leben und zur Erzeugung der notwendigen Wärme benötigen. Je stärker das Volk, desto geringer die pro Biene verbrauchte Menge an Honig zur Wärmeerzeugung. Aus diesem Grund verbrauchen zahlenmäßig starke Völker nicht mehr Honig als zahlenmäßig schwache Völker.

Nach und nach werden die Vorräte an Futter zunehmend von der heranwachsenden Brut aufgebraucht.

Die Eiablage der Königin beginnt

Gegen Monatsende werden die Tage spürbar länger. In der Provence und auch in Südfrankreich sowie in manchen warmen Jahren auch weiter nördlich erscheint die erste Pollentracht, die Bienen fliegen auf der Suche nach Blütenstaub aus und die Eiablage der Königin kommt in Gang. Das von den Flugbienen eingebrachte Futter, ergänzt durch die Honigvorräte des Volkes, aktiviert bei den jüngsten Bienen die bislang inaktiven Futtersaftdrüsen. Die mit Futtersaft ernährte Königin beginnt mit der zwar geringen, für den Beginn des Wiederaufbaus des Volkes aber ausreichenden Eiablage. Im Lau-

Zur besseren Orientierung

1. Je stärker ein Volk ist, desto voller sind die Rähmchen mit Honig und umso geringer ist die Lebensgefahr durch Verhungern trotz vorhandener Honigvorräte. Daher ist es notwendig, nach erfolgter Ernte im Spätsommer die Zahl der Rähmchen pro Zarge auf 10 bis 8 zu reduzieren, um die Bienen dazu zu bringen, sie auf voller Höhe auszubauen.
2. Je schwerer die Beute ist, desto mehr Honig und Bienen enthält sie und umso höher die Wahrscheinlichkeit, dass es innerhalb von zwei Monaten Bienenbrut geben wird.
3. Je schwerer die Beute ist, desto mehr Gewicht wird sie zugunsten der Brut im Winter verlieren. Dies ist eine unumstößliche Regel, von der Sie sich jedes Jahr auf's Neue überzeugen können!